

Licht und Schatten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **56 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LICHT UND SCHATTEN

Quelle:

Florence Montreynaud:

Le XXe siècle des femmes.

Paris 1999 +

Monde diplomatique

juin 2000

Die Post feiert das Jubiläum "100 Jahre Bund Schweizerischer Frauenorganisationen" mit einer 70-Rappenbriefmarke. Zur Erinnerung: Emma Boos-Jegher, die Gründungspräsidentin unseres Vereins, war vor 100 Jahren Mitbegründerin dieser wichtigen Frauenorganisation.

1931 hatte Spanien die fortschrittlichsten Gesetze in Bezug auf die Frauen. Dieses Glück dauerte allerdings nur kurze Zeit.

Der Frauenanteil in Parlamenten beträgt in Skandinavien 39%, in den OECD-Staaten (ausser Skandinavien) 14%, in Amerika und Asien 15%, in Afrika 11% und im Mittleren Osten 4%.

Seit 1990 darf im Iraq eine Ehebrecherin von einem männlichen Familienmitglied getötet werden.

In Saudiarabien dürfen Frauen noch immer nicht Auto fahren.

Das Parlament in Kuwait lehnte kürzlich das Frauenstimmrecht ab.

Das jordanische Parlament lehnte die Aufhebung des §340 des Strafgesetzbuches ab, wonach Ehrenverbrechen milder als andere Vergehen gegen Leib und Leben bestraft werden.

In Afghanistan sind die Mädchen von der Schule ausgeschlossen.

Seit dem Fall der Mauer sank in Tschechien der Frauenanteil im Parlament von 30% auf 6%.

Von den 2 Millionen Menschen, die auf Grund der Finanzkrise 1998 in Thailand ihre Arbeit verloren, waren 80% Frauen.

In Skandinavien verdienen Frauen durchschnittlich 17%, in Grossbritannien dagegen 34% pro Stunde weniger als die Männer.

In gewissen französischen Städten betreffen über die Hälfte der Notrufe Gewalt in der Familie.

Drei typische Trends der globalisierten Weltwirtschaft benachteiligen insbesondere Frauen: die Teilzeitarbeit, die Arbeit auf Abruf und die Verlegung der Arbeit in die Dritte Welt in sog. Sweat-Shops.

Und zum Schluss ein aufmunterndes Wort: Agnès Callamard von Amnesty International stellt fest, dass es im 19. Jahrhundert gelungen sei, Sklavenbesitz und Sklaverei zu verbieten. Im 21. müsste es analog möglich sein, Frauen zu ihren bürgerlichen und wirtschaftlichen Rechten zu verhelfen.